

## 153. Impuls – Wochen vom 19. Juli – 1. August 2015

### Thema: Das Sakrament der Weihe

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

diesen Impuls Nr. 153 widme ich jetzt dem Thema: "Das Sakrament der Weihe."

Ich setze damit die Betrachtung des Katechismus fort. Im Katechismus wird dieses Thema behandelt in den Abschnitten 1536 - 1600.

Martin Luther, der große Reformator, hat als eine seiner Spitzen gegen die Katholische Kirche einmal das Wort geprägt:

*„Was aus der Taufe gekrochen ist, das mag sich rühmen, dass es schon Priester, Bischof und Papst geweiht sei.“*

Weihe ist für Luther nichts besonderes mehr gewesen, sondern unmittelbar schon in der Taufe gegeben. Der Christ ist von Gott bereits mit der Fülle der Gnaden ausgerüstet und er braucht keine weiteren Weihen oder Ämter oder Aufgaben mehr.

### **Für das priesterliche Gottesvolk**

Nun warum brauchen wir in der Katholischen Kirche wohl ein Priesteramt?

Interessanterweise haben alle Evangelischen Kirchen dann ebenfalls andere Ämter, Pastorenämter usw. entwickelt, die auch häufig sogar durch Handauflegung in einer quasi Weihe weiter übertragen werden.

Aber warum brauchen wir oder halten wir als Katholiken an einem Sakrament der Weihe fest?

Zu einem Stück hat Luther recht. Auch wir glauben, dass jeder Getaufte eine priesterliche Würde empfangen hat, überhaupt die höchste Würde selbst erhalten hat, nämlich ein priesterliches Kind des Gottes Volkes zu sein. Und genau deswegen braucht es das Weiheamt.

Es ist nicht ein Amt, das besser ist, wie das eines Getauften, sondern es ist ein Dienst, der von Christus eingesetzt worden ist um dem priesterlichen Volk, dem Volk der Getauften, dem Volk der Kinder Gottes, dem Volk der Königskinder zu dienen. Oder noch ein bisschen genauer: die anderen Ämter Diakon und Bischof sind dafür da, damit das priesterliche Gottesvolk in seiner priesterlichen Taufberufung wachsen kann.

Es geht also gar nicht um ein höher und niedriger, sondern es geht immer um ein füreinander. Der Priester, der Diakon, der Bischof, der Geweihte ist für das Volk Gottes da, nicht für sich selbst, und natürlich für Christus aber auch wiederum nur im Sinne, dass er Christus eben für das Volk verkörpert, seine Gegenwart ihm näher bringt und verkündet.

### **Dreifach Christus verkörpern**

Das ist ein ganz wichtiges Prinzip. Deswegen verkörpert tatsächlich dann der Geweihte eben Christus. Er handelt in der Person Christi, nicht immer, aber immer dann, wenn er dem Volk Gottes direkt dient, durch die Sakramente und durch die Verkündigung des Wortes Gottes.

Das Weiheamt hat drei Teile. Es gibt den **Diakon**. Er verkörpert sozusagen den **dienenden Christus**. Denken wir an die Fußwaschung. Wo Jesus eben genau dieses Vorbild uns vorlebt. Wir sollen miteinander umgehen, wie er es uns vorgemacht hat.

*„Ich bin unter euch als der, der bedient.“ (Lk 22,27)*

Der **Priester** verkörpert den **nährenden Christus**, d.h. den, der sein Volk mit dem Brot des Lebens, mit der Eucharistie und damit mit der eigentlichen Nahrung für unser geistliches Leben nährt und natürlich auch

mit dem Wort Gottes und den übrigen Sakramenten, die dem Priester vorbehalten sind, v.a. auch mit der Gnade der Lossprechung, aber auch der Krankensalbung.

Und dabei geht es darum, dass der Gläubige durch den Priester eben die Ausrüstung durch Christus erfährt, dass er die Möglichkeit hat, sich immer wieder neu von Christus selbst mit den Gaben ausrüsten zu lassen, die er für seinen Weg als Glaubender, als Bekennender braucht.

Bleibt der **Bischof**. Er verkörpert auf besondere Weise, das vermischt sich auch ein bisschen mit den Ämtern, der Bischof verkörpert auf besondere Weise den **leitenden Christus**, der, der als Apostel die Kirche leitet und zwar eben unmittelbar in der Nachfolge der Apostel, so dass eigentlich in jedem Bischof noch heute Christus seine Kirche durch die Apostel leitet, so wie er es damals am Anfang eingeführt hat.

### ***Apostolische Sukzession***

Damit dieses Verkörpern Christi auch wirklich möglich ist, braucht es diese direkte Verbindung mit Christus in der Weihe und die geschieht durch die Handauflegung, die seit Jahrhunderten von einem Bischof auf den nächsten, angefangen mit den Aposteln, weitergegeben worden ist. Ein Geweihter ist nur einer, der durch die sog. Apostolische Sukzession, die Weihenachfolge ohne Unterbrechung bis auf Christus im Abendmahlsaal in Jerusalem sein Weiheamt weitergegeben bekommen hat.

Deswegen ist diese Weihehandlung mit der Handauflegung und dem Weihegebet von entscheidender Bedeutung, dass überhaupt der einzelne dann Christus verkörpern kann. Das kann er sich eben nicht selber nehmen, das kann er sich nur durch die Kirche über die Jahrhunderte hinweg, über die Bischöfe schenken lassen. Das kann ihm nur Christus selber schenken durch die Geste der Handauflegung, die er beim Empfang des Weihesakramentes erhält.

Aus dieser Begründung heraus verstehen wir vielleicht auch, warum das Weihesakrament in unserer Kirche Männern vorbehalten ist. Voraussetzung für den Empfang der Weihe ist immer dass man ein getaufter Mann ist einfach deswegen, weil der Geweihte Christus lebendig verkörpert und Christus ist ein Mann und gleichzeitig ist aber die Kirche weiblich d.h. es ist immer ein Füreinander eben kein Übereinander. Christus hat sich für die Kirche, für alle Menschen aber besonders eben für die Kirche hingegeben und der Priester, der Diakon, der Bischof verkörpert diesen Christus, der sich in dieser dienenden, nährenden, leitenden Weise ganz für seine Kirche aufopfert.

### ***Taufpriestertum***

Trotzdem bleiben alle Getauften Priester. Umgekehrt, sie werden es noch immer mehr, je mehr sie sich vom Weiheamt her ausrüsten lassen. Der Getaufte übt sein Priestertum bei den Menschen aus, die ihm anvertraut sind, wir nennen diese Menschengruppe unseren Oikos.

Der Priester übt sein Weiheamt aus bei den Menschen, die ihm anvertraut sind, bei den Gläubigen.

Er ist zuerst gesandt die Gläubigen auszurüsten, damit diese dann fähig sind sich der Menschen zuzuwenden, die ihnen anvertraut sind. Da sehen wir, wie das ein echtes Füreinander ist. Umgekehrt braucht gerade der Priester wieder die Hilfe, die Liebe, die Hingabe seiner Gläubigen, die ihm im Gebet beistehen, in der Mitarbeit, damit er seinen Dienst an der Kirche fruchtbar ausführen kann und gleichzeitig selber jemanden hat der sich auch um ihn kümmert. Deshalb ist es wichtig, dass die Gläubigen sich um ihre Priester im Gebet, in der Liebe, im Dienen mühen, damit nicht jene in Gefahr geraten verloren zu gehen, die eigentlich von Christus für das Volk ausgewählt und gesandt worden sind.

So möchte ich euch als Wort des Lebens für die kommenden Tage das Wort des Apostels Petrus mit auf den Weg geben, das er im 1. Petrusbrief niedergeschrieben hat:

*„Lasst euch als lebendige Steine zu einer heiligen Priesterschaft aufbauen.“ (1 Petr 2,5)*

Wir können es als Wort des Lebens auch noch etwas kürzen:

*„Lasst euch zu einer heiligen Priesterschaft aufbauen.“ (1 Petr 2,5)*

Und mit diesem Wunsch an uns alle können wir jetzt um den Segen wieder bitten, dass Gott uns durch die Gnade des Segens ausrüstet für die hohe Berufung, die er uns allen in der Taufe gegeben hat, und für die er das Priestertum eingesetzt hat, damit wir ihr immer besser entsprechen können.

**Fragen:**

1. Warum „verkleidet“ sich der Priester in der Liturgie?
2. Wo und wie lebe ich mein Taufpriestertum?

***„Lasst euch zu  
einer heiligen  
Priesterschaft  
aufbauen.“***

***(1 Petr 2,5)***